

■ Death Rays, Jet Packs, Stunts & Supercars

James Bond ist eine Kultfigur der Filmgeschichte, die bei ihren Abenteuer oft technische Tricks und Gimmicks einsetzt. Hier liegt es sehr nahe, diese einmal genauer zu erläutern und die physikalischen Sachverhalte dahinter aufzuzeigen. Dies versucht Barry Parker – leider nicht sehr erfolgreich. Das Buch behandelt in sehr oberflächlicher, ja meist nur aufzählender Weise viele Stunts aus James Bond-Filmen, ohne auch nur etwas in die Tiefe

B. Parker: Death Rays, Jet Packs, Stunts & Supercars – The Fantastic Physics of Film's Most Celebrated Secret Agent
John Hopkins University Press, Baltimore 2005
248 S., geb., 25 \$
ISBN 0801882486



zu gehen. Echte James Bond-Fans – wie etwa der Rezensent – benötigen eine solche Aufzählung sicher nicht. Physikinteressierte Laien hingegen würden sich deutlich detailliertere Erklärungen und vielleicht auch einmal die eine oder andere konkrete Berechnung wünschen. Ansatzweise geschieht dies nur an einer Stelle, in welcher der Bungee-Sprung aus dem Film „Goldeneye“ etwas genauer analysiert wird. Aber auch hier wird eigentlich nicht das ganze Erklärpotenzial ausgeschöpft. Deswegen ist mir überhaupt nicht klar, welche Zielgruppe dieses Buch anspricht.

Als Beispiel für meine Kritik sei der Abschnitt über Laser genannt. Hier wird ganz allgemein und auf sehr schlechtem Niveau die Funktionsweise eines Lasers erklärt und Beispiele für den Einsatz in James Bond-Filmen aufgezählt. All dies hat meines Erachtens aber gar nichts mit der Erklärung von konkreten Filmszenen zu tun. Als Leser hätte ich erwartet, dass mir z. B. erklärt und auch (grob) vorgerechnet wird, ob man mit einem Laser aus dem Weltraum Raketen zertrümmern kann, wie im Film „Diamantenfieber“ zu sehen, oder welche

Leistung ein Laser haben muss, um eine Zentimeter dicke Goldschicht, wie in der legendären Szene bei „Goldfinger“, durchzuschmelzen. Diese konkreten, auf James Bond-Filme bezogenen Fragen kann man nicht nur beantworten, sondern auch relativ einfach erklären.

Besonders ärgerlich finde ich die „Ranglisten“ am Ende des Buches. Hier führt der Autor die seiner Ansicht nach „besten“ James Bond-Filme, Darsteller, Stunts, Bondgirls, Schurken etc. auf. Was hat eine solche, ausschließlich durch die subjektive Meinung des Autors gefärbte Liste in einem Buch über die Physik von James Bond zu suchen?

Insgesamt bin ich enttäuscht darüber, dass der Autor die an sich gute Idee, die Physik einer Kultfigur genauer darzustellen, so schlecht und lieblos umgesetzt hat. Und dennoch: Als James Bond-Fan muss man sich dieses Buch einfach kaufen – aus reiner Sammelleidenschaft. Lesen hingegen muss man es nicht unbedingt...

Metin Tolan

■ Auf den Schultern von Riesen und Zwergen

Im „Einstein-Jahr“ 2005 befassten sich unzählige Aufsätze und Bücher mit den bahnbrechenden Arbeiten Albert Einsteins, der wie kein anderer die Physik des 20. Jahrhunderts geprägt hat. Auch Jürgen Renn schildert im vorliegenden Buch die durch Einstein eingeleiteten tiefgreifenden Veränderungen unserer Begriffe von Raum, Zeit, Materie, Strahlung und Schwerkraft. Der Autor unternimmt den Versuch, „Einsteins bis heute nicht abgeschlossene Revolution als das Ergebnis langfristiger Entwicklungen verständlich zu machen“.

Jürgen Renn gehört ohne Zweifel zu den besten Kennern der wissenschaftshistorischen Aspekte von Einsteins Werk. Besonders intensiv hat er sich mit dem langen, beschwerlichen Weg zur Allgemeinen Relativitätstheorie befasst

und dazu maßgebliche detaillierte Arbeiten verfasst. Auch in diesem Buch geht es ihm nicht bloß darum, die wegweisenden Beiträge von Einstein einzeln zu besprechen, sondern er versucht aufzuzeigen, wie scheinbar unterschiedliche Aktivitäten zusammenhängen und zu neuen Einsichten und Entdeckungen führen, kurz, wie es in der Forschung in Zeiten des Umbruchs zugeht. In inhaltlicher Beziehung lässt sich das Buch kaum kritisieren, nur ist dem Rezensenten nicht klar, an wen es sich richtet.

Das erste Kapitel von Renns Buch trägt den Titel „Das Paradox des wissenschaftlichen Fortschritts“ und bildet eine Art theoretischen Rahmen für alles Weitere. Wie oft bei allgemeinen Erörterungen dieser

J. Renn: Auf den Schultern von Riesen und Zwergen
Wiley-VCH, Berlin 2006
XII + 364 S., geb.,
24,90 €
ISBN 352740595X



Art weiß ich am Ende nicht recht, was ich gelesen habe. Entweder sind die Aussagen ziemlich banal, von der Art „der Ball ist rund“, oder ich verstehe auch nach wiederholtem Versuch nicht, was gemeint ist.

Die weiteren Kapitel sind u. a. folgenden Fragen gewidmet: „Wie konnte Einstein als Außenseiter eine Revolution der Physik auslösen? Wie sah die Physik zu Einsteins Zeit aus? Wie lässt sich Einsteins Revolution von 1905 als Weiterentwicklung tradierten Wissens verstehen? Wie kam Einstein von der Speziellen zur Allgemeinen Relativitätstheorie?“.

Nun komme ich zur Hauptkritik des Buches. Angeblich richtet es sich an wissenschaftliche Laien. Den Laien, der die eingehenden Erklärungen von Einsteins Arbeiten tatsächlich versteht, würde ich gerne kennenlernen. Die Weglassung von (fast allen) Formeln macht die Lektüre nicht leichter. Selbst Physiker, die mit Einsteins Originalarbeiten nicht vertraut sind, dürften an man-

Prof. Dr. Metin Tolan, Experimentelle Physik I & DELTA, Universität Dortmund